



Sharing Struggles of Knowledge

Kritische Forschungspraktiken für Nachwuchswissenschaftler:innen
in der Friedens- und Konfliktforschung

29 Okt **Teresa Koloma Beck**

von 17:30 bis 19 Uhr
Gewaltforschung und/als
Zeugenschaft: ethnographische
Perspektiven

05 Nov **Viktorija Ratković**

von 17:30 bis 19 Uhr
Universitäten als (Un)Orte der
Friedensbildung:
Handlungsspielräume für Lehrende
und Lernende

12 Nov **Francis Seeck**

von 17:30 bis 19 Uhr
Einige Frage der Klasse. Klassismus
und soziale Ungleichheit im
Wissenschaftssystem

19 Nov **Zwischenreflexion**

von 17:30 bis 19 Uhr
Eingeleitet von Katharina Storch,
Mascha Liening, Myriel Mathez und
Yuri Natali Tarache Piñeros

26 Nov **Claudia Brunner**

von 17:30 bis 19 Uhr
Epistemische und andere
Gewaltverhältnisse. Warum wir uns
in Zeiten des Krieges mit
Wissenschaftstheorie beschäftigen
sollten

03 Dez **Mariam Salehi**

von 17:30 bis 19 Uhr
Interpretative Analyse von Konflikt
und Frieden. Post- und antikoloniale
Kämpfe als analytischer
Gegenstand

10 Dez **Christoph Weller**

von 17:30 bis 19 Uhr
Anspruch, Freud und Leid von
Transdisziplinarität in der Friedens-
und Konfliktforschung

Anmeldung erwünscht!

schreib uns einfach eine E-Mail an : jungeafk@gmail.com
Wir freuen uns auf Euch!





Sharing Struggles of Knowledge

Kritische Forschungspraktiken für Nachwuchswissenschaftler:innen in der Friedens- und Konfliktforschung

Die Vortragsreihe Sharing Struggles of Knowledge richtet sich an Nachwuchswissenschaftler*innen und eröffnet einen Raum, um Bedingungen, Konflikte und Widersprüche wissenschaftlicher Wissensproduktion gemeinsam zu reflektieren. Forschung verstehen wir dabei nicht allein als methodisches Handwerk, sondern als soziale, politische und epistemische Praxis. Wissen entsteht in konkreten Forschungsbeziehungen, institutionellen Kontexten und gesellschaftlichen Konfliktlagen. Es ist mit Fragen von Macht und Ungleichheit ebenso verbunden wie mit methodischen Entscheidungen, theoretischen Perspektiven und den Möglichkeiten und Grenzen inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit. Diese Auseinandersetzungen verstehen wir als struggles of knowledge.

Die Reihe nimmt die epistemischen, politischen und institutionellen Dimensionen des Forschens in den Blick: Wie prägen gesellschaftliche Machtverhältnisse und soziale Ungleichheiten wissenschaftliche Praxis? Welche Formen von Wissen werden anerkannt, welche ausgeschlossen oder marginalisiert? Wie beeinflussen Kanonisierungen, institutionelle Routinen und dominante Paradigmen, was und wie wir forschen? Welche Rolle nehmen Forschende selbst in der Produktion, Interpretation und Repräsentation von Wissen über Gewalt, Konflikt und Frieden ein? Und wie fordern post- und antikoloniale Perspektiven etablierte Begriffe, Kategorien und Praktiken der Friedens- und Konfliktforschung heraus? Gerade angesichts gesellschaftlicher Polarisierung und gewaltsamer Konflikte stellt sich zudem die Frage nach der Verantwortung von Wissenschaft und nach dem Verhältnis von wissenschaftlicher Analyse, politischer Positionierung und gesellschaftlicher Intervention.

Sharing Struggles of Knowledge verbindet diese Fragen mit den konkreten Erfahrungen und Arbeitsbedingungen von Nachwuchswissenschaftler*innen. Wissenschaftliche Wissensproduktion findet in einem von Hierarchien, Konkurrenz, Förderlogiken und ungleich verteilten Ressourcen und Privilegien geprägten Wissenschaftssystem statt. Zugleich begegnen Nachwuchsforschende epistemischen, methodischen und ethischen Herausforderungen ganz unmittelbar in der eigenen Forschungspraxis. Die Reihe schafft deshalb einen Raum, um eigene Positionierungen und Forschungspraktiken kritisch zu reflektieren, Erfahrungen und Unsicherheiten zu teilen und unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge miteinander ins Gespräch zu bringen.

Die Reihe ist als interaktives Austauschformat konzipiert: Die einzelnen Veranstaltungen verbinden einen wissenschaftlichen Input mit ausreichend Raum für gemeinsame Diskussion, Rückfragen und den Austausch über eigene Erfahrungen und Forschungspraxen. Nach den ersten drei Veranstaltungen findet ein gemeinsamer Reflexionsraum statt, in dem bisherige Impulse aufgegriffen, offene und weiterführende Fragen diskutiert und Bezüge zur eigenen wissenschaftlichen Praxis hergestellt werden können. So soll die Reihe nicht nur unterschiedliche Perspektiven auf kritische Wissens- und Forschungspraktiken zusammenbringen, sondern auch einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Teilnehmenden ermöglichen.